

Neue Literatur zur Stadtbaukunst

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Est-il possible, au sein de ce mouvement, d'en distinguer d'autres plus organiques? D'une part il y a des préoccupations décoratives qui pourraient aboutir peut-être à la formation d'un groupe dont l'activité serait féconde en ce pays. D'autre part, des œuvres aussi différentes par leur objet et le domaine où elles se réalisent que celles de Le Corbusier², Meili, Evard, Perrin, manifestent toutes une recherche de la simplicité savante et de la perfection du métier, un goût pour la construction rigoureuse qui sont des éléments peut-être insuffisants pour caractériser une école, mais qui révèlent tout de même une orientation générale vers une sorte de classicisme moderne dont les frères Barraud ne seraient pas très éloignés par d'autres côtés. Un avenir peut-être proche dira dans quelle mesure de tels groupements correspondent à une réalité artistique.

Pour aujourd'hui, notre but serait suffisamment atteint si nous n'avions fait qu'affirmer l'existence et la vitalité d'une jeune peinture originale dans un pays qu'on s'est trop souvent plu à dire si âpre, prosaïque et d'une maigre végétation artistique. Pays où l'on préfère la netteté utile à l'harmonie des lignes; où la lumière éclaire plus qu'elle ne caresse; où pourtant les hivers les plus durs réservent des douceurs secrètes.

Denis de Rougemont.

² Voir sur cet artiste neuchâtelois, de son vrai nom Ch. E. Jeanneret, un article paru dans le numéro de février de cette revue.

LÉON PERRIN, NEUCHÂTEL

Bas-relief du Bureau International du Travail à Genève

NEUE LITERATUR ZUR STADTBAUKUNST

Innerhalb der Bücherserie »Die Landkarte«, die Dr. Karl Peucker im Oesterreichischen Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst herausgibt, und die im wesentlichen geographische Interessen verfolgt, ist vor kurzem ein Bändchen erschienen mit dem Titel »Der Stadtgrundriss und seine Entwicklung«. Sein Verfasser, Architekt Prof. Othmar Leixner (Z. V.), hat es auf eine populäre Darstellung der Geschichte der Stadtbaukunst nach dem heutigen Stande der Forschung abgesehen (das besagt auch der Untertitel »Was uns der Stadtplan erzählt«), es ist ihm aber durchaus gelungen, vor allem dank den über hundert sauber ins Reine gezeichneten Grundriss-skizzen, dieses Resumee lebendig werden zu lassen, so dass das handliche Büchlein für die rasche Orientierung sehr gute Dienste leistet.

Eine Untersuchung, die vermutlich das Problem ganz

ähnlich stellt, wird in der von dem Wiener Architekturhistoriker Prof. Dagobert Frey geleiteten Serie »Die Baukunst« angekündigt: Paul Zucker, Die Entwicklung des Stadtbildes.

In derselben Serie hat soeben der bekannte Archäologe Christian Huelsen einen Band erscheinen lassen, der den ganzen Komplex von Fragen über die einstige bauliche Formation im ältesten Rom neu aufrollt: »Forum und Palatin« heisst diese sehr lebendig geschriebene, mit 101 Abbildungen ausgezeichnet illustrierte Studie, die die bisherigen Resultate der Forschung gerade zur rechten Zeit zusammenfasst, wo durch die bevorstehende Wegräumung der Villa Mills auf dem Palatin weitere wichtige Aufschlüsse über Gestalt und Anlage der Kaiserbauten erwartet werden dürfen.

Mit ganz besonderem Danke werden alle, die sich für

Städtebau interessieren, ein Werk entgegennehmen, mit dessen Publikation die Universität Hamburg einen schönen Akt der Pietät gegenüber einem verstorbenen deutschen Architekten erfüllt hat: das Buch *Spanische Städte, Ihre bauliche Entwicklung und Ausgestaltung* von Oskar Jürgens † (Kommissionsverlag L. Friedrichsen u. Co., Hamburg 1926). Der Verfasser, dessen Studien bis 1907 zurückgehen, ist 1923 in Spanien verstorben und liegt in San Lorenzo El Escorial, einer Stadt, die sein Buch ausführlich behandelt, begraben. Die Edition besorgte Wilhelm Giese im Auftrag des Ibero-amerikanischen Instituts der Universität Hamburg.

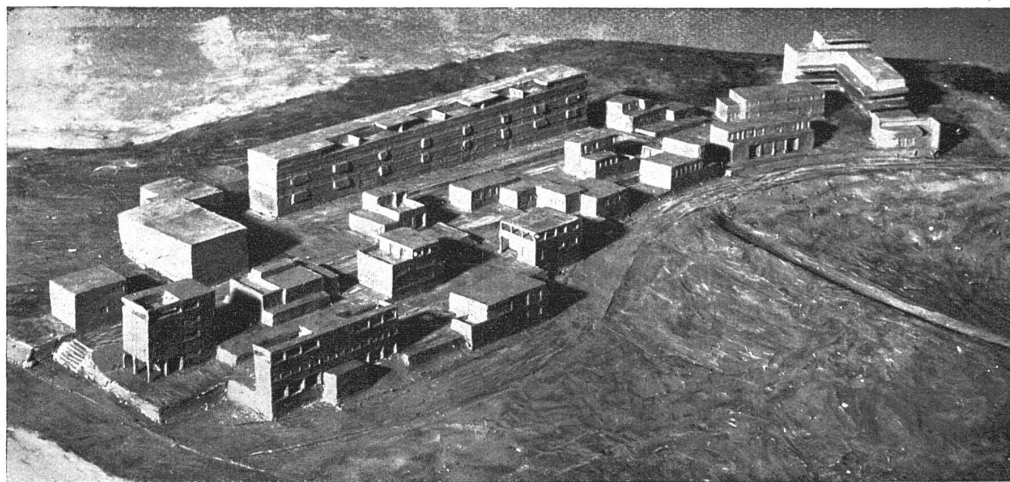
Dieses ausserordentlich gründliche Werk stellt insofern ein Novum dar, als es innerhalb der gesamten städtebaulichen Literatur das einzige ist, welches, von einem Architekten geschrieben, eine ganz getreue Aufnahme des Bestandes an wichtigen und interessanten Städten und zugleich eine Orientierung über den heutigen Stand der städtebaulichen Fragen in Spanien bis in alle Einzelheiten hinein gibt. Ein Programm also, welches das Werk interessant macht für schaffende Städtebauer wie für Gemeindeverwaltungen, die hier Aufschluss finden über die Zustände in Spanien. Der Historiker wird vielleicht bedauern, dass Jürgens in seinem Bedürfnis nach Vollständigkeit auch uninteressante, künstlerisch wertlose Städte behandelt, oder dass er die wirklich wertvollen, in alten seltsamen Grundrissen verankerten Städte nicht ausführlicher darstellt, allein er wird gestehen müssen, dass gerade die Geschichte der Stadtbaukunst so lange auf schwachen Füßen steht, als nicht in allen wichtige-

ren Kulturländern solche getreue, zuverlässige Aufnahmen eines Unbestechlichen existieren.

Die bildliche Dokumentierung (276 Abbildungen auf 120 Tafeln, 96 im Text und 27 Stadtpläne in besonderem Atlas) ist sehr reich, aber ungleich. Insbesondere die Lichtdrucktafeln des Anhangs lassen an Präzision zu wünschen übrig (Lichtdruck und Tiefdruck verlieren sehr im kleinen Format), auch ist die Anordnung auf den Tafeln oft wenig sorgfältig. Die Pläne dagegen, im Text wie in der Mappe, bilden in der Eindeutigkeit ihrer Geometrie wie immer ein sauberes, unmissverständliches Material.

Der 2. Auflage seines bekannten, auch hier ausführlich angezeigten Werkes über *»Amerikanische Architektur und Stadtbaukunst«* hat der Leiter der Wasmuthschen Zeitschriften, Werner Hegemann, soeben einen *Bilderatlas* nachfolgen lassen, dessen reiche, leider so chaotisch angeordnete Illustrationen eine sehr wertvolle Ergänzung bieten. Besonders begrüßen wird derjenige, der Amerika nur aus Büchern kennt und so gar keine Lust verspürt, hinüberzufahren, die Zusammenstellung der wichtigsten Arbeiten von Louis Sullivan, der wichtigsten Hochhäuser und einer Reihe sehr interessanter Gartenanlagen. Der kurze Text ist nicht viel mehr als eine etwas müde Auseinandersetzung mit den Kritikern der 1. Auflage, ein wiederholtes Bekenntnis zu dem von der Firma McKim, Mead and White aufwendig vertretenen Neoklassizismus und eine neue Warnung vor Frank Lloyd Wright, dessen Bauten Hegemann »ein höchst beachtenswertes Missverständnis chinesischer Anregungen« nennt.

Gtr.



MODELL DER WERKBUNDSIEDELUNG IN STUTTGART

Siehe die Notizen über die Beteiligung der Schweiz im Anhang (Cliché »Die Form«)